

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau u. Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 166.

Versprech-Anschluss:
Nr. 7.

53. Jahrgang.
Dienstag, den 21. Juli

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1903

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen, abends um 7 Uhr, durch die Post bezogen 1 Bl. 50 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 6, alle Anst., Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — In der Rate werden die fünfgepaltene Vorzugszeit oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Ausnahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr. — Im „Amtlicher Teil“ wird die zweispaltige Zeile oder deren Raum mit 30 Pfennigen berechnet. Für auswärtige Inserenten kostet die fünfgepaltene Zeile 15 Pfennige. —

Bekanntmachung, Aushängeschilder betr.

Nachdem in letzter Zeit wiederholt Firmenschilder und Aushängeschilder, die über die Straßenlinie hervortreten, ohne vorher eingeholte baupolizeiliche Erlaubnis angebracht worden sind, wird hierdurch darauf hingewiesen, daß die Anbringung derartiger Schilder und Tafeln nach § 99 der Lokalbauordnung für Lichtenstein vom 5. Dezember 1882 der Genehmigung der Baupolizeibehörde bedarf, und daß die Anbringung dieser Schilder und Tafeln ohne Genehmigung strafbar ist.

Zur Nachsicht wird dies mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß alle diejenigen, welche derartige Schilder und Tafeln ausgehängt haben, nachträglich um Erteilung der baupolizeilichen Erlaubnis nachzusuchen haben, da sonst die Entfernung dieser Schilder verfügt werden dürfte.

Lichtenstein, am 17. Juli 1903.

Der Stadtrat.

Stekner,
Bürgermeister.

Schr.

Bekanntmachung, die Nachsicht der Maße, Gewichte etc. betr.

In Gemäßheit der Bekanntmachung der Königl. Kreishauptmannschaft zu Chemnitz vom 2. Januar d. J. findet die Nachsicht der Maße, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge in der hiesigen Gemeinde

am 27. Juli vorm. von 1/2 10 Uhr an, den 28., 29. und 30. Juli d. J. vorm. von 8—1 Uhr nachmittags im Peholdischen Gasthofe statt.

Es wird daher jeder hiesige Gewerbetreibende, welcher Maße, Gewichte, Waagen und Meßwerkzeuge im öffentlichen Verkehr benutzt, hierdurch aufgefordert, dieselben in der obengenannten Zeit dem Nachsichtsbeamten zur Prüfung vorzulegen.

Zur Nachsicht derjenigen Waagen und Maße, welche an ihrem Gebrauchsorte befestigt sind, hat sich der Nachsichtsbeamte an Ort und Stelle zu begeben. Die Besitzer solcher Gegenstände haben dieselben aber vorher dem Nachsichtsbeamten anzumelden, der dann die Zeit bestimmt, wenn die Nachsicht stattfinden soll.

Die Nachsichtsgegenstände sind dem Nachsichtsbeamten in reinlichem Zustande vorzulegen, widrigenfalls der Beamte befugt ist, dieselben zurückzuweisen.

Werden Maße, Gewichte, Waagen oder Meßwerkzeuge, welche das Nachsichtszeichen nicht tragen, nach Beendigung des Nachsichtsgeschäftes in der hies. Gemeinde bei einem Gewerbetreibenden vorgefunden, ohne daß er den späteren Nachweis der ausgeführten Neuzeichnung zu erbringen vermag, so wird dessen Bestrafung nach § 369 Ziffer 2 d. R.-Str.-G.-B. und außerdem die Neuzeichnung oder nach Umständen die Beschlagnahme und Einziehung der ungeachteten, nicht gestempelten oder unrichtigen Maße, Gewichte, Waagen oder Meßwerkzeuge unabweislich erfolgen.

Mülsen St. Nicolaus, am 17. Juli 1903.

Der Gemeindevorstand. Grimm.

Die Disciplin im Heere und die Mißbräuche der Dienstgewalt der Vorgesetzten.

Kein Heer der Welt kann ohne strenge Manneszucht seine hohe Aufgabe der Vaterlandsverteidigung erfüllen, denn die Manneszucht ist die Schöpferin des Gehorsams und der guten Lebensführung für alle Mitglieder der Armee vom jüngsten Rekruten bis hinauf zum ältesten General. Die Manneszucht stützende Dienstgewalt der Vorgesetzten kann aber sowohl in als leider auch außer Dienst schwer mißbraucht werden, wie kürzlich der Fall des Fähnrichs zur See Hüffener zeigte und wie wir neuerdings wieder an dem Falle des Hauptmanns Henning beobachten können. In beiden Fällen sind ja die Vorgesetzten bestraft worden, aber nach der allgemeinen Volksmeinung viel zu milde und was das Ergebnis dabei ist, Henning wie Hüffener haben nur eine Art Ehrenstrafe, Festungshaft, erhalten und sind nicht aus dem Heeresdienste entlassen worden, was man erwarten sollte. Das deutsche Volk, das bereitwilligst seine Söhne zu Millionen der Vaterlandsverteidigung zur Verfügung stellt, verlangt ganz entschieden dieselben strenger vor Mißbräuchen der Dienstgewalt geschützt zu sehen. Und konnte man den Fall Hüffener noch als eine Ausnahmeverletzung eines einzelnen aufgeblasenen jungen Fähnrichs ansehen, so hat der Fall Henning eigentlich für gewisse Anschauungen im deutschen Heere eine ernsthafte Bedeutung. Das Kriegsgericht in Mendenburg hat den Hauptmann Henning vom 45. Feldartillerie-Regiment wegen Verleitung zu Mißhandlung Untergebener zu 7 Monaten Festungshaft verurteilt. Die Tatsache, daß ein Vorgesetzter in der Stellung eines Batterieführers Untergebene zur Mißhandlung verleitet, und dafür nur mit kurzer, ehrenvoller Festungshaft bestraft wird, läßt erkennen, in welchem Grade immer noch die körperliche Strafe als ein Mittel der militärischen Erziehung angesehen wird. Und doch erheischt die Gegenwart die gründlichste Abkehr von allen derartigen Anschauungen. Spießruten- oder Gassenläuten und Stockstreiche sind allerdings in alten Zeiten wesentliche Mittel gewesen, sich den Gehorsam der Soldaten zu erzwingen. Aber die Zeiten sind längst vorüber, und diese Tradition darf für uns heute nur den Wert haben, daran zu erinnern, daß ihre Aufrechterhaltung Preußen vor dem Zusammenbruche der Jahre 1806/7 nicht bewahrt hat. Dagegen ist die Wiedergeburt des preussischen Staates unlöslich verknüpft mit jener Heeresreform, die unter dem Einflusse eines Gneisenau, Boyen und Roenen vom Geiste der Menschlichkeit beherrscht wurde. Fälle, wie der ins Mendenburg forderten geradezu dazu auf, in Erinnerung zu bringen, was

Gneisenau über die „Freiheit des Rückens“ geschrieben hat. „Man hält es hier und da“, so führt er u. a. aus, „noch immer für unmöglich, bei dem deutschen Kriegswesen die Stock- und Spießrutenstrafen abzuschaffen. Während die Wilde unserer Befehlsgebung den Händen des Frohnvogts den Stock entwindet, . . . während ein Stockschlag in allen Ständen für eine empörende Beschimpfung gilt, will man im ehrenvollsten aller Vereine eine Bestrafung noch beibehalten wissen, welche so sehr den Begriffen des Zeitalters widerstrebt. Wir haben uns endlich zu klaren Ansichten über die Pflicht zur Landesverteidigung erhoben. Wir sind dahin gekommen, zu begreifen, daß es ein tiefes Versinken in Egoismus sei, wenn man die Waffenführung nicht als die ehrenvollste Beschäftigung zu jeder Zeit seines Lebens hält, von der nur Körpergebrechlichkeit, Blödsinn oder das Verbrechen ausschließen könnten. . . . Wenn aber ein gerechtes Befehlsgewalt und Aussprüche mit Unparteilichkeit über alle Stände verteilt und den Sohn des königlichen Rates ebensowohl den Reiben der Vaterlandsverteidiger beigegeben, als den Pflüger und Tagelöhner, so wird es nötig, die für rohere Naturen und für ein roheres Zeitalter erfundenen Strafarten der vorgeschrittenen Bildung mehr analog abzuändern und wohlherzogene junge Männer vor der Möglichkeit zu schützen, von übelwollenden Vorgesetzten mißhandelt zu werden. . . . Jede Nation muß sich selbst ehren und keine Einrichtung bei sich dulden, die sie in den Augen anderer Völker herabsetzt. Ebenso mit den Ständen.“ — Mag diese hohe Anschauung Gneisenaus vom Heeresdienste und der Menschlichkeit die letzten Mißbräuche der Dienstgewalt der Vorgesetzten beseitigen helfen!

Die Namen der neuen Reichstagsabgeordneten,

so schreibt ein Leser den „Vrem. Nachr.“, schwirren mir immer noch im Kopf herum; und wenn sich dieselben in meinem Bericht über unsere erste Ferientour immer wieder hineindrängen sollten, so bitte ich Sie, geehrter Herr Redakteur, etwa dadurch entstehende stilistische Unbequemlichkeiten diesmal noch verzeihlich finden zu wollen. Der Verlauf unseres Ausfluges war folgender: Von Oldenburg marschierten wir zunächst über Frähdorf nach Wattendorf am Podenberg. Hier besichtigten wir natürlich die Ruine Vieberstein und wanderten dann Frank, Fröhlich, Frohme weiter. Indem wir den Grünberg links und den Arenberg rechts liegen ließen, gelangten wir durch das liebliche Schmalfeld nach Böhlendorf. Wegen der Hitze wurde nun gefahren, und zwar durch das sonnige Herzfeld über Kardorf nach Gersdorf mit dem herrlichen Buchwald. Der Förster, der auf der Jagd

nach einem Bock sich befand (er hatte noch nichts erlegt, nur ein Fuchs hatte sich in der Fuchsan gel gefangen), führte uns durch das Holz ins Blumenthal, welches von dem Dasbach und Fehrenbach durchflossen wird. Hier sahen wir einen Hasen, und Vorki pufete im Jagdeifer seine brennende Cigarre aus seiner Vorki steinspipe auf das Tier, wodurch beinahe ein Heydenbrand entstanden wäre, der ihn eventuell noch vor den Richter gebracht hätte. Endlich langten wir in Stubbendorf an und ließen uns in einem Kneiphause nieder, wo alles für uns bereit stand. Nach einem Hoch auf Lehmann ließen wir uns am Stammtisch die Speisen und Getränke, die man sich für einen mäßigen Preis erstand, wohlschmecken. Einige von uns aßen Kohl mit Speck, andere zogen Pfannkuchen vor; auch Krebs war zu haben und Rettig. Eine Spezialität des Ortes war eine Stolle von dem dortigen Semler, so heißen in jener Gegend die Bäcker. Nach dem Essen besorgte uns ein Bauer ein Bühr von Schüller zum Regelauffehen; wir hatten aber keinen rechten Reuner bei uns. Bloß Schmidt hatte Glück, weil er unterwegs einen Husnagel gefunden hatte. Bei der nun folgenden Kneipe wurde noch mancher Thaler verzehrt. Rothher schmeckt immer gut, nur darf er nicht vom Kraemer sein. Hier gabs in allen Sorten: Bock, Braun, Witt, auch Münchner. Meist machte es der Wirt selber, indem er helles Bier färbte; die Leute nannten ihn deshalb Münch-Ferber. Leider kam es noch zu einer Schlägerei, lieber Leser. Ein Beck, der einen Spahn oder Wurm im Kopfe haben mußte und ein Heiß im Trinken war, brach einen Streit vom Zaune. Nach'n Schoppen, schrie er, mein Zehnter! Dann ulkt er uns an. Lieber Mann, lassen Sie uns zu friedeln! sagte Traeger ganz artig. Scheere er sich hinaus, Sir! war die Antwort. Zuletzt rief uns die Geduld, und einer von uns, er war ein Sackse und ein rechter Naute, packte den Friedensförderer am Nacken. Doch der wurde Passig und immer Gröber, und schließlich fielen Müller und Schulze, wie sich ein Beyer und Sperber auf seine Beute stürzt, über ihn her, nahmen ihre Stöcker und prügelten ihn windelweich, wie David in Wagners Meister-Singern den Ved-Messer; dann setzten wir alle Hebel an, um ihn über die Grenz zu bringen. Der Sieg war unser, wenn auch ein Spiegel dabei in Stücke ging. Abends tanzten wir noch mit den Engeln des Ortes manchen Walzer, bis Dewitz, unser Führer und Herold, das Horn nahm und zum Aufbruch blies, und so fuhren wir mit der Bahn wieder heim. Will damit schließen.

903
Abend, sowie
berg-L.
sik.
tto Ranke.
sdorf.
cubauer.
niger.
musik.
Schubert.
e!
Stück 16 Mt.
Stück 16 Mt.
Stück 19 Mt.
Stück 19 Mt.
Stück 16 Mt.
Stück 21 Mt.
Stück 22 Mt.
Stück 28 Mt.
Stück 30 Mt.
Stück 7 Mt.
1/10 Liter
Stück 885 Mt.
cher), 1/4 Liter
Stück 9 Mt.
end von 1,20.
2,40 Mt. an
aurationsware
Dgd. 2,90 Mt.
Stück von 6, 9,
2 und 15 Pfg.
hietis vorrätig.
Dugend 7 Mt.
stelt, in allen
ößen vorrätig.
Stück 550 Mt.
Stück 50 Pfg.
Stück 30 Pfg.
Stück 375 Mt.
gratis.
der
M. 1,75 M.
n
und Farben,
5 M.
strasse.
ifter.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

* Das Reichstagswahlrecht ist noch nicht ausgedehnt genug. Alle die Sträflinge, die hinter Schloß und Riegel sitzen, ohne zum Verluft der Ehrenrechte verurteilt zu sein, sind von rechts wegen auch wahlberechtigt. Deshalb schlägt die „Köln. Ztg.“ vor, große Gefängnisse zu einem eigenen Wahlbezirk zu machen und die Gefangenen dort hinter dem sicheren Schutze ihrer weltabsperrenden Mauern das Wahlrecht ausüben zu lassen. Leider ist das nicht bloß ein schlechter Witz.

* Ganz wie vor 5 Jahren in Deutschland, so kündigt sich jetzt auch in Amerika der Crash durch Geldknappheit an. Die Banken sind nicht mehr in der Lage, den großen Vereinigungen die vorgeschossenen Gelder zu belassen, geschweige denn den neuen Bedarf zu befriedigen.

* Wie man Geld verdient. Unter dieser Ueberschrift teilt Adolf Damaskus in der „Mau-mannschen Zeit“ folgendes mit: „Der Marine-Fiskus besaß in Wilhelmshaven einen prächtigen Garten mit mehreren Gebäuden, die er vor längerer Zeit Zeit an den Domänen-Fiskus abtrat. Dieser verkaufte vor etwa drei Jahren das Gelände an drei Spekulantanten für 68 000 Mk. Kürzlich stellte sich nun heraus, daß der Marine-Fiskus behufs Erweiterung der Kasernen- und Werftanlagen das Grundstück doch gebrauche. Die jetzigen Besitzer ließen sich denn auch nach langen und schweren Verhandlungen bewegen, das Grundstück für „nur“ 231 000 Mk. wieder an den Fiskus zu verkaufen. Die drei Herren aber hatten bei diesem Geschäft 163 000 Mk. „verdient“.“

Italien.

* Nach einer Depesche aus Rom von 4,06 Uhr nachmittags herrscht in hiesigen diplomatischen Kreisen das Gerücht, der Papst sei schon gestern Abend 9 Uhr gestorben. Man erinnert daran, daß auch der Tod Pius IX. 20 Stunden lang geheim gehalten wurde. Gestern nachmittag hat die Regierung in der Erwartung der nahen Katastrophe alle Telegraphenleitungen nach der Provinz unterbrochen, ebenso alle Telephonleitungen. Im Laufe des gestrigen Tages machte Laponie Kampfbotschaften. Auch wurde neuer Sauerstoff ins Zimmer gebracht. Die künstliche Atmung wurde erneuert. Dem Neffen des Papstes wurde bis auf weiteres der Eintritt in das Sterbezimmer untersagt. Laponie sagte, der Kranke werde doch einmal einen lichten Augenblick haben und wenn er sie dann sehen würde, so könne das die Katastrophe beschleunigen. — Um 8 Uhr abends erteilte ihm Kardinal Viois den Segen. Auf die lateinische Litanei versuchte der Papst zu antworten, konnte aber nicht mehr. Auch als die Ärzte ihn gestern besuchten, erkannte er sie nicht mehr.

Frankreich.

* Wegen falscher Aussagen wurden zwei Zeugen, die in dem Erbschafts-Prozess Vanderbilt Fair in Amerika vernommen waren, in Paris verhaftet. Es handelt sich um den Automobilunfall, bei dem im August vorigen Jahres das Ehepaar Fair ums Leben kam, durch den Prozeß sollen auf Grund der Feststellung, welcher der beiden Gatten zuerst getötet wurde, die Erbschaftsansprüche der Familien Fair und Vanderbilt entschieden werden.

Großbritannien.

* Ueber einen Unfall auf einem englischen Kriegsschiff meldet „Reuters Bureau“ aus Gibraltar: Während das Kriegsschiff „Caesar“ zur Uebung ins Schlepptau nahm, ging eines der Schlepptau los und nahm ein anderes Seil mit sich. 12 Mann an Bord des „Caesar“ wurden schwer verletzt.

Glück.

Originalroman von E. Salm.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

In seinen Augen glomm das alte sonnig-warme Leuchten und jetzt zog es auch über das ganze kleine eingefallene Gesicht, das sich wie laufend der Türe zuwendete.

„Bedwig, Kind!“

„Ja, Väterchen, ja!“

Und dann flog die Tür auf und mit der warmen Frühlingsluft zugleich kam es über die Schwelle geflogen — hell, sonnig, wie der lichte Maienitag draußen — „das Kind“.

„Väterchen, liebes, wie schön ist es draußen, wie schön!“ Die Vögel jubelien; überall grünt's und blüht's und Du sitzt hier im dumpfen Zimmer! nieder-knieend schlang sie die noch kindlich zarten Arme um die weisse Giebelgestalt. „Ich nehme Dich mit, gleich jetzt! Bruno muß gleich hier sein.“

„Gern, gern!“ lieblos strich die zitternde Hand über das weiche aschblonde Gelock.

„Also der Bruno kommt? Warst Du mit ihm im Wald?“

Sie nickte.

„Ja und es war schön, oh so schön! Andrea haben wir auch gesehen. Sie hat uns aber garnicht bemerkt. Weißt Du, sie las und wir haben uns um sie herum geschlichen. Bruno wollte es so.“ Sie lachte kindlich verschämt.

„Warum rieffst Du nach mir, Väterchen?“

„Ich hatte Sehnsucht nach Dir, Sonnenschein, Du gutes Väterchen. Da kommt Bruno.“ Mit elastischer Bewegung stand sie auf den Füßen. „Bruno, Sie müssen mir helfen, den Vater in den Wald zu fahren. Wir nehmen den neuen Kollwagen. Wollen Sie?“

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 20. Juli.

* — Volkstest. Der Name Lichtenstein hat gestern wieder einmal seine ganze Jugkraft bewiesen, denn wer zählt die Tausende, nennt die Namen derer, die per Bahn und zu Fuß unsern idyllisch gelegenen Städtchen zuströmten! Sah es nicht aus, als wenn ein großes Ereignis, eine seltene Begebenheit auf die Umgebung und weitere Bemerkungen magnetisch wirkte? Ja, wir können es wohl behaupten, es war ein Ereignis, dieses unser Volkstest, denn gegen 10 000 Personen, jung und alt, arm und reich, vornehm und gering durchschwirten in buntem Gemisch den Festplatz. Welch herrlich Bild, schien es doch, als habe die Freude alle Klassenunterschiede aufgehoben, kein Miston störte die Feststimmung und kein, auch nicht der geringste Unfall, drückte verstimmend auf die Gemüter. Ein echtes, rechtes Volkstest mit seinen harmlosen Scherzen! Und der Platz selbst! Der obere Teil unter schattigem Grün ein buen retiro, der untere Teil des Gartens, umgewandelt zu einem Wurstelprater ersten Ranges. Die einzelnen Schau- und Losbuden stets umlagert von einer hundertköpfigen Menge, der Gabentempel angestarrt ob seiner herrlichen Verkaufsgegenstände, alles lockte an, schon des geschmackvollen Neuherrn wegen, und zum mindesten nicht die fremdartigen Trachten, in die sich die einzelnen Budeninhaber gesteckt. „Du sollst und mußt lachen!“ Das war das Motto jedes einzelnen, im Dienste des Ganzen Tätigen. Und gelacht wurde, wie gelacht! Vergessen schien die Misere des Lebens! Und daß für heute kein „Moralischer“ entstehen möchte, so wurde niemand gezwungen zu kaufen oder eine Gans und ein Schaf zu gewinnen, es blieb doch jeder Herr seines Beutels. Bis in den späten Abend hinein wogten die Massen durcheinander, erfüllten die verschiedensten Beierlästen- und Sprachrohrtröne die Luft — dank der prächtigen Witterung! Während das „Stahlrohr“ schon viele wieder den heimischen Venaten zugeführt, manch anderer auf „Schusters Rappen“ daheim in der nahen Umgebung bei den Lieben wieder angekommen, hatten sich die Einheimischen in traulicher Ecke bei einem Schöppchen „Weißer oder Roten“ zu einem Plauderstündchen zusammengesunden oder folgten mit Spannung im großen Helmsaale den wirklich großartigen Darbietungen des Variétépersonals. Wir denken, es hat gestern jeder seine Rechnung gefunden, der Besucher nicht nur, sondern auch der Verschönerungsverein und das König Albert-Denkmal-Komitee! Möge das Fest auch heute einen so schönen Verlauf und „zum Schluß einen würdigen Schluß“ finden!

* — Eine zeitgemäße Witte bringt der Neue Dresdner Tierchutzverein bei Beginn der Ferienzeit, insofern er die Jugend ermahnt, beim Herumstreifen in Feld und Flur keine Tierquälereien zu begehen. Es werden da manchmal im Uebermüde Tiere gefangen, wie z. B. Insekten, Amphibien, Schmetterlinge usw., denen in der Regel ein langsamer, schmerzlicher Tod beschieden ist.

* — Möbliert. Die Nachsuchung für hiesigen Ort findet am 22. Juli 1903, vormittags von 1/2 11 bis 12 Uhr von Haus-Nr. 1 bis 27 R, am 23. Juli 1903, nachmittags von 2 bis 5 Uhr von Haus-Nr. 28 bis 73 — an beiden Tagen bei Modes — und am 24. Juli 1903 von Haus-Nr. 78 bis 111 b bei Robert Unger statt.

* — w. Wülfsen St. Jakob. In der Nacht

vom Sonnabend zum Sonntag sind einem hiesigen Hausbesitzer 18 Stück Rosenstöcke abgeschnitten worden. Allem Anschein nach liegt ein Racheakt vor. Hoffentlich gelingt es bald, den oder die frechen Verfertiger ihrer Bestrafung zuzuführen.

* — w. Wülfsen St. Jakob. Gestern Abend in der 9. Stunde ereignete sich in unserem Orte ein recht betrübender Unfall mit tödlichem Ausgange. Der Appreteur Herr Moritz Keller von hier war mit Geschirr in Lichtenstein gewesen. Auf dem Heimwege scheute das Pferd und in der Nähe des Schönburger Hofes wurde Herr Keller aus dem Wagen und an eine Telegraphenstange geschleudert, und zwar mit solcher Gewalt, daß die Leitung zerbrach. Der Bedauernswerte war sofort tot. Dem Verunglückten, welcher eine zahlreiche Familie besitzt, wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

* — Adorf. Sparkassentassierer Ewald Klier, ein tüchtiger und beliebter Beamter, ist infolge von Ueberarbeitung derart nervenkrank geworden, daß er in der Heilanstalt Untergörsch untergebracht werden mußte.

Donnerstag vormittag fanden Bilzfucher von Neuwittendorf im Waldgebüsch auf Oberdorfer Flur ein Paket, das folgende Uniformstücke eines Soldaten der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 133 in Zwidau enthielt: Waffenrock, Seitengewehr mit Koppel und Riemen. Die Fundobjekte wurden alsbald an den Gemeindevorsteher Clemens Eiler in Neuwittendorf abgeliefert.

* — Baunsdorf. Vor kurzem setzte hier ein 13jähriger, aus unserem Orte gebürtiger Schulfreie auf dem Strohhoden in seiner Eltern Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ziel. Als Grund zur Tat wird Furcht vor Strafe angegeben.

* — Langenwedendorf. Hier wurde in der hiesigen ersten Knabenklasse von Herrn Oberlehrer Knoch ein von Herrn Bürgermeister Albert in Hirschbach gefangener weißer Maulwurf vorgezeigt. In hiesiger Gegend kann sich niemand erinnern, jemals einen weißen Maulwurf gesehen zu haben.

Allerlei.

† Beuthen a. d. Oder. Der „Beobachter an der Oder“ meldet: Trotz sorgfältiger Bewachung und fortwährender Ausbesserung ist der Oerendam Beuthen-Deutsch-Tarnau in einer Länge von 60 Metern gebrochen, der Bruch hat sich auf 350 Meter ausgedehnt. Es steht zu befürchten, daß, wenn das Wasser nicht fällt, der ganze Damm verloren geht. Alle umliegenden Ländereien sind überschwemmt, hauptsächlich ist das Dorf Tarnau gefährdet. In Neustadt ist ein Neubau eingestürzt.

† Den Wahn, den Kronprinzen zu erdolchen, halte ein Gästebankier, der in Königswalde bei Landsberg an der Warthe festgenommen wurde. Er hatte erst versucht, einen Waldbrand anzulegen, den man löschen konnte. Bald bemerkte man wieder einen Waldbrand und fand an dessen Herd einen gut gekleideten Mann, der unter einem Baume Kartoffeln lockte. Ueber sein Treiben zur Rede gestellt, erklärte er, Anarchist, auf dem Wege nach Berlin, und durch das Los bestimmt zu sein, den Kronprinzen zu erdolchen. Sofort schritt man zur Festnahme des gefährlichen Menschen; der aber zog einen feinen gelben Dolch hervor und drohte, jeden niederzustoßen, der ihm in den Weg komme. Als er schließlich freiwillig folgte, entließ er bald wieder. Abermals durch einen herbeigeholten Mendarm, der mit der Waffe drohte, gestellt, ergab er sich endlich.

† Eine Wessensfreierin wurde dieser Tage in Kairo unter großer Erregung der Einwohner in

„Und ob ich will!“

Baldwin Siemers sah schalkhaft lächelnd von dem einen der jungen Leute zum anderen.

„Dürfen wir das Bruno auch zumuten, Heddy? Wer weiß, ob er Zeit hat!“

Das ehrliche offene Gesicht des Jünglings erglühete im Lichte.

„Als wenn ich die nicht immer für Sie und Heddy hätte!“

„Na dann muß ich Euch wohl das Opfer bringen. Hole mir mal den guten Koll, Kind. So! Danke schön, lieber Bruno, Sie sind ein Braver. Ja, das Alter!“ er seufzte, ließ sich aber behaglich schmunzelnd gefallen, daß die Zwei sich geschäftig um ihn und seine Bequemlichkeit bemühten.

„So, nun flott gemacht — los!“ kommandierte er ausgelassen und unter Scherzen und Lachen ging es zum Parterre hinaus, durch den Garten gerade unter den Fenstern der Tante Olsen vorbei zum Pförtchen hinaus.

Oben im ersten Stock stand Auguste Olsen mit finster gefurchter Braue am Fenster und blickte den Dreien nach.

„Schon wieder mit dem Laffen!“ sagte sie großend über die Schulter weg zur Tochter. „Ich glaube wahrhaftig der Alte tut dem Kindskopf den Willen. Ein netter Verwandter dieser junge Herr von Habenicht's. Was sagst Du denn eigentlich dazu, Andrea?“

Hierbei wandte sie sich herum der Tochter zu, die sah lässig auf dem Sofa und schien ganz vertieft in die Lektüre eines Buches. Wenigstens fragte sie erst nach einer kleinen Pause:

„Wie meinst Du, Mama?“

Sie hob etwas ungeduldig die kräftigen Schultern.

„Nichts! Nichts! Du hörst nie zu!“

Als sie jedoch im Nebenzimmer verschwunden war, legte Andrea, sich aus ihrer halbliegenden Stellung aufrichtend, das Buch gleichgültig aus der Hand. In ihren Mienen lag etwas Grüblerisches, zugleich Besseres. In den dunklen Augen, die der fränkliche Mann da unten nicht mit Unrecht als sonderbar bezeichnet hatte, glühte es flüchtig leidenschaftlich auf; als sich aber die Schritte der Mutter abermals hören ließen, nahm der Tochter Antlitz wieder den gewohnten Ausdruck an.

„Dies ewige Wesen,“ sagte Frau Olsen, „Du wirst Dir noch die Augen verderben. Wie steht es übrigens mit heute Abend? Werden Werbaus kommen? Ja? Das ist mir lieb. Sei ein wenig zuvorkommend mit der Erzählung, mein Kind. Der junge Werbau ist eine sehr gute Partie, aber total abhängig vom guten Willen seines Vaters. Vergiß das nicht. Ich habe zu meiner Belümmernis bemerkt, daß Du Deine Antipathie gegen den alten Herrn nicht genügend verbirgst. Das ist sehr unklug, meine Tochter.“

Andrea zog die Schultern hoch und die Brauen etwas zusammen.

„Wenn Du in meiner Lage wärest, Du würdest nicht anders empfinden, Mama.“

„Empfinden! als ob es darauf ankäme! Berabscheue den alten Stüper; aber sei freundlich mit ihm, wahre den Ehren. Du kannst doch nicht leugnen, daß es sich dieses kleinen Aufwandes von Beherrschung schon verlohnt. Der Sohn macht doch wahrlich den allerbesten Eindruck. Er ist schöner, ein geistvoller, lebenswerter Mann. Du würdest neben ihm und er neben Dir eine gute Figur machen. Verschmerze Dein Glück nicht! Du hast die besten Chancen. Der alte Herr hat Dich augenscheinlich gern, nütze seine kleinen Schwächen aus. Wenn Du erst Frau von Werbau bist, wird sich das andere

Untersuchung
Zeit ging d
im Distrikt
Kinder auf
gehren. Di
Meldungen
ihnen die
die Klagen
Scheimpoli
dauerte nich
Berzpeisen
nahm. Es
eine Anzahl
zum Opfer

Zwid
sich 1. d
August En
arbeiter
Jahre alte
sämtlich in
das Verbr
lungen mit
leuten Be
Sinne von
Als Verle
noch nicht
in Betracht
der Sittlich
Es wurde
April d. J
3 Mon. G
Strafe 3
Monaten
zu 5 Mon
Gefängnis,
die Eheleu
Beyer erh
fuchungsh
Vom
Lungsgelil
mann Ab
gestohlen,
verurteilt.

Mittel
des
Anwo
Bunt
personen,
beschließt
solchen v
Bunt
besitzer H
nig, die
gen Geme
halten, u
Beröffentl
beiden Va
Pun
meinde J
eines We
Markt au
Pun
Antshau
Pöbldter
man ein
Gründen
Bun

schon fin
ziehen. C
leben. C
führt, bri
Frau gef
ja nur m
And
zugehört,
täusch zu
„No
Loh' uns
Maria de
„Ja
„So
Soll Ma
„Ne
Dir rater
meinte n
And
verschwan
nicht das
schwunge
riedigelt
„W
Wünsche
Die
den Vor
Gos
Sie ton
ziehungs
„A
Du —
dung zu
Wörterch
Ba
seiner E
über.

Auktion

im Gasthof zum goldenen Hirsch in Bernsdorf nächsten
Donnerstag, den 23. Juli
 von nachmittags 2 Uhr an.

Zur Versteigerung kommen gegen Barzahlung:
 Ackergeräte und sonstige landwirtschaftl. Gegenstände,
 ein neusilbernes und ein schwarzes Kuttschgeschirr,
 3 Fahrgeschirre, 1 kompl. Reitzzeug, div. andere Geschirre,
 1 Wagenhängestuhl mit runder Lehne, div. Wagen-
 balken mit Ortscheiten, 1 eisernes Schweinestallgelenk,
 Pferdebedecken, Futterkasten etc., div. Möbel- u. Kleider-
 schränke, Sofas, 1 ovaler Tisch etc., 1 Spielbox (8 Stück
 spielend), 1 Wäschmangel, 1 Partie Pfosten, Bretter
 und eichene Halbhschwellen, 1 Partie Champagner, Wein-
 und andere Flaschen.
 Achtungsvoll
Paul Nötzold.

Die Eröffnung
 der
historischen Festspiele
Deutschland in Waffen
 in Chemnitz findet erst am
Donnerstag, d. 23. Juli
 abends 8 Uhr
 statt. Die gegenwärtig stattfindenden
Hauptproben
 haben ergeben, daß bei der großen Menge der
 Mitwirkenden und der vielen zur Verwendung
 kommenden Pferde und Wagen eine
Vergrößerung der Bühnenräume
 notwendig ist.



Wagner's
Konditorei u. Café,
 Mülsen St. Jakob.
 Telefon Nr. 52.
 In der Nähe des Bahnhofs.
Schönster Aufenthalt
 des Mülsengrundes.
 Halte meine Lokali-
 täten zu freudlichem
 Besuch best. empfohlen.
 Reichhalt. Konditoreibüffet,
 ff. Münchener Spaten, Weine
 usw. - 4 Kanino.
 Hochachtend
Moritz Wagner.

Aparte Neuheiten
 moderner Besätze
Eibenstock-Stickereien
Grelots, Tressen
Posamenten-Bördchen
Spitzenstoffe
Spitzen-Galons u. Einsätze
Spachtel-Besätze
Kragen u. Stolas
Samtbesätze
 Größte Auswahl eleganter Besatzseidenstoffe.
Fritz Jander,
 vorm. C. H. Weigel, Lichtenstein.

Meine Damen!
 Wenn Ihnen daran liegt, ein schönes, gemüthliches Heim
 zu haben, müssen Sie Ihre Fußböden mit 3 Kronen-Vernis-
 streicheln; sehr schnell und hart trocknend. In den
 modernsten Farben zu haben in 1 Kilo- und 1/2 Kilibüchsen bei
Herm. Müller,
 Farbenhandlung, Callenberg.

Paul Metzners Warenhaus,
 Mülsen St. Jakob,
 empfiehlt sein großes Lager in
 Kinderwagen von 18-40 Mk., Sport-, Korb- und Last-
 wagen, alle Arten Korbwaren als: Tragkörbe, Handkörbe,
 Nähkörbe, Kinderkörbe usw. zu billigsten Preisen.
 Hochachtungsvoll **Paul Metzner.**

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei **Robert Wolf, Albertstr.**

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei **Eduard Epperlein.**

Heute Dienstag
Schweinschlachten
 bei **Hermann Otto.**
 Per 1. Aug. od. später können
 1 od. 2 Herren od. auch eine
 ruhige Familie
schönes Logis
 erhalten. Näh. Markt 5 L.
Gut eingerichtete größere
 und kleinere
Wohnungen
 in einem Neubau, mit Gas- u.
 Wasserleitung, sowie Garten,
 vom 1. Oktober ab zu ver-
 mieten. Näheres bei
Karl Köcher, Lichtenstein,
 Blausauerstr.

Eine Giebelstube
 mit Schlafstube, Küche, Gas-
 einrichtung und Wasserloset
 ist im Neubau an der Zwickauer-
 straße (Schräglüber vom Hotel
 Helm) per 1. Oktober an ruhige
 Leute zu vermieten. Auskunft
 erteilt die Tageblatt-Expedition
 am Markt.

Partiewaren
 gegen sofortige Kasse:
Webwaren, Tricotagen,
 auch **Schuhwaren,** sowie
 Waren aller andern Branchen
 kauft **Michaelis**
 aus Berlin.
 Gesl. Offerten erbitte bis 25.
 Juli nach **Bad Hohenstein-E.**

Gemischtes
Hühnerfutter,
Mais, Kleintörniger,
Futtergerste
 empfiehlt
 zu billigsten Tagespreisen
A. Niehus,
 Lichtenstein.

ff. getrocknetes
Leipziger Allerlei
 1/2 Pfund 20 Pfg.
ff. Erbwürste
 mit Speck, Schinken u.
 Schweinsohren.
ff. Hafermehl,
ff. Paniermehl,
Einweißpulver,
 à Paket 30 Pfg.
Macaroni,
Eiergrauen u.
Macaronudeln,
ff. Hausmacher Eierudeln
 empfiehlt bestens
Julius Küchler
 Badergasse.

Das Milch- und Mehlpulver
Bauernfreude
 ist zu Originalpreisen zu haben
 bei **Carl Poser,**
 Callenberg.

Küchen-Spitze
 in Papier u. Shirting em
 in großer Auswahl
J. Behrmann's Buchhandlung.
Höllinhalts-Erklärungen
 stets auf Lager in der
 Expedition des Tageblattes.

Wirkchule in Limbach in S.
 Beginn des Winterkurses im Wirken und Stricken für
 Werkmeister, Fabrikanten und Kaufleute den 5. Oktober d. J.
 Prof. Wilkomm.



Abgetragene
Glacé-Handschuhe
 werden wieder brauchbar
 und erhalten ein
neues Aussehen,
 ausgefüllt mit
Brauns'sche Handschuhfarben,
 schwarz, dunkelbraun, rotbraun,
 à Flasche 30 Pfg. in der

Drogerie zum roten Kreuz, Curt Lietzmann.

Sonnenschirme!
 Moderne Neuheiten!
 Große Auswahl!
 Billigste Preise!
 empfiehlt bestens
Eugen Berthold, Callenberg.

Dampfbade- u. Massage-Anstalt
 (Jakobsbad), Mülsen St. Jakob.
 Einer geehrten Einwohnerschaft von Mülsen und Umgegend
 zur Kenntnis, daß das Jakobsbad verbessert und viel vergrößert
 und mit verschiedenen Apparaten der Neuzeit eingerichtet ist.
 Die Bedienung der Damen geschieht nur durch weib-
 liche und die der Herren durch männliche Personen, und zwar
 von gutgeschultem Personal. Preise billig.
 Indem ich um rege Unterstützung bitte, zeichne
 Hochachtungsvoll
Gustav Piehler,
 Naturheilkundiger und ärztlich geprüfter Masseur.

Paul Metzners Warenhaus,
 Mülsen St. Jakob,
 empfiehlt
Goldwaren, Ketten, Ohrringe, Broschen, Ringe,
Uhren, Wecker, Regulateure unter 2jähr. Garantie.
Paul Metzner, Mülsen St. Jakob.

Mietzins-Quittungsbücher
 à Stück 10 Pfg.
 Find zu haben bei
Gebrüder Koch,
 Tageblatt-Druckerei (Markt).



Herrliche
Erker-Wohnung
 mit Balkon,
 Schlafstube, Küche, Gas-einrich-
 tung und Wasserloset, ist im
 Neubau an der Zwickauerstraße
 (Schräglüber vom Hotel Helm)
 per 1. Oktober an ruhige Leute
 zu vermieten.
 Näheres in der Tageblatt-
 Expedition am Markt.

Karl Weigelt,
 Schuh- u. Pantoffelfabrikation,
Kirchgasse 7,
 neb. d. Restaur. „Stadt Zwickau.“
Gasglühkörper
Gaszylinder
 empfiehlt
Theod. Reinhold,
 Callenberg, Kirchstr.

Violin-Saiten,
Kolophonium und
Stege
 empfiehlt
J. Behrmann's Buchhandlung.

Martin Fankhaenel
Johanna Fankhaenel
 geb. Fankhaenel
 beehren sich ihre am heutigen Tag in Nieder-
 Lössnitz bei Dresden vollzogene Vermählung hier-
 durch ergebenst anzuzeigen.
 Lichtenstein, 20. Juli 1903.